

Grundlagen & Haltungen der Traumapädagogik



Dipl. Beh.-Päd. Martin Kühn

Stiftung Gott hilft, CH-Landquart, 12.03.2011

Gliederung:

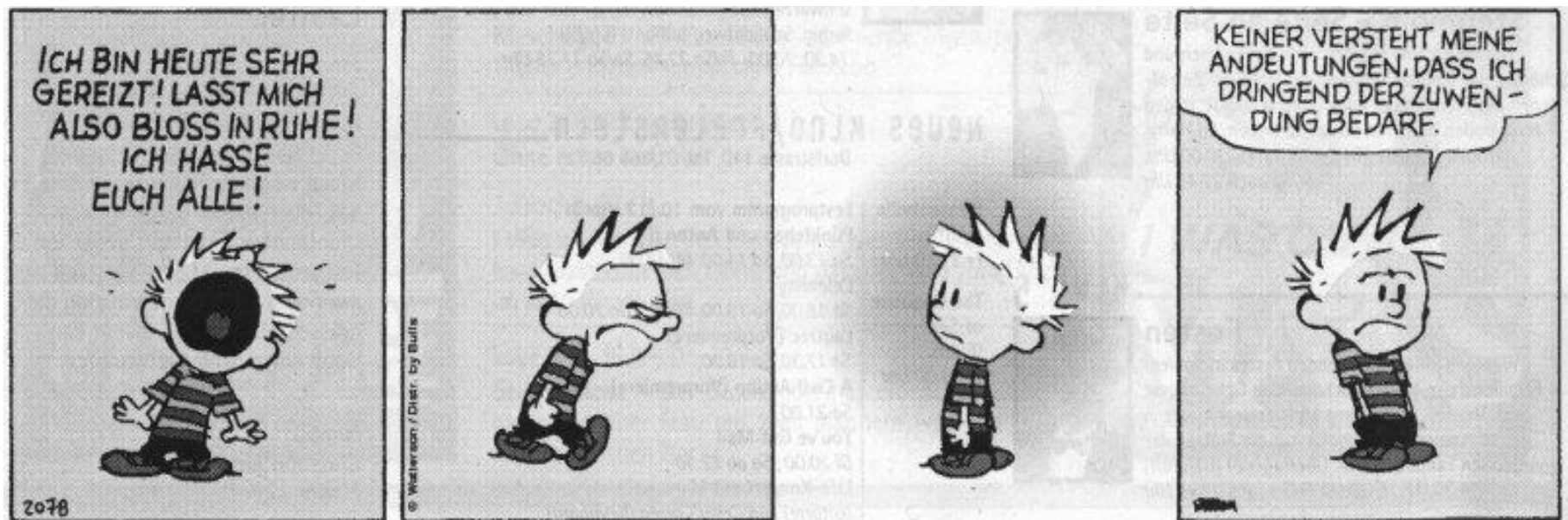
1. Das Unverständliche Verstehen

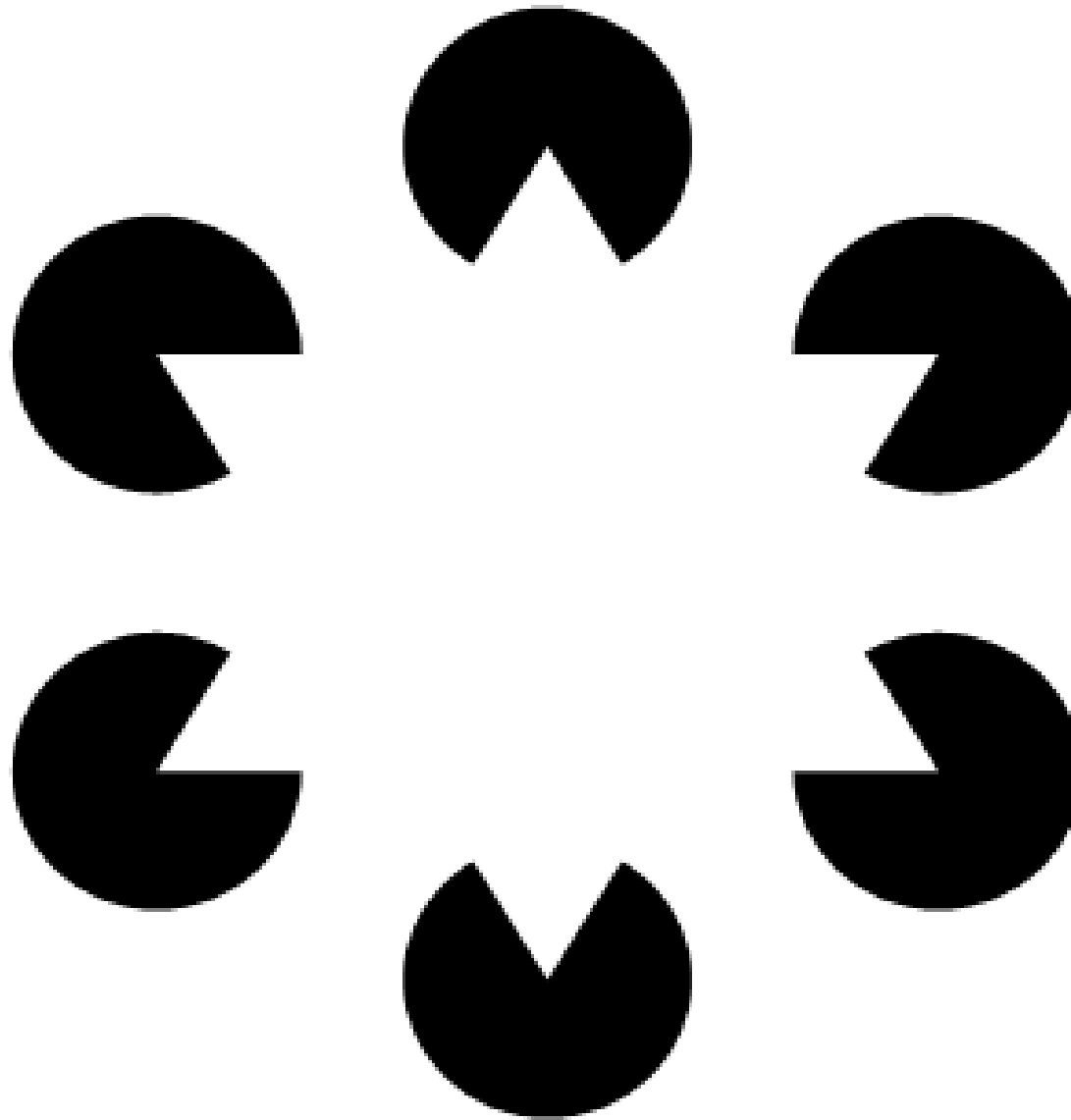
2. Die „Pädagogik des Sicheren Ortes“

- Die „Pädagogische Triade“
 - Grundbausteine
 - Beteiligung ist heilsam
- Wirksamkeit von Traumapädagogik
 - Trauma ist transgenerational

3. Chancen und Risiken für die pädagogische Persönlichkeit

1. Das Unverständliche verstehen





Anmerkungen zum Begriff der Diagnostik 1

- ursprüngliche Bedeutung (δια-γιγνοσκειν): „*etwas durch und durch / gründlich erkennen*“, „*entscheiden*“, „*beschließen*“ (Fisseni 2004, Zimpel 2009)
- Ziel jeder pädagogischen Diagnostik sollte sein:
 - Steigerung der Achtung vor der Gesamtpersönlichkeit und aktive Auseinandersetzung mit deren Entwicklungsmöglichkeiten (Zimpel 2009)
 - *“Um der Zukunft willen wird gering geachtet, was es heute erfreut, traurig macht, in Erstaunen versetzt, ärgert und interessiert. Für dieses Morgen, das es weder versteht, noch verstehen braucht, betrügt man es um viele Lebensjahre”* (Korczak 1994)

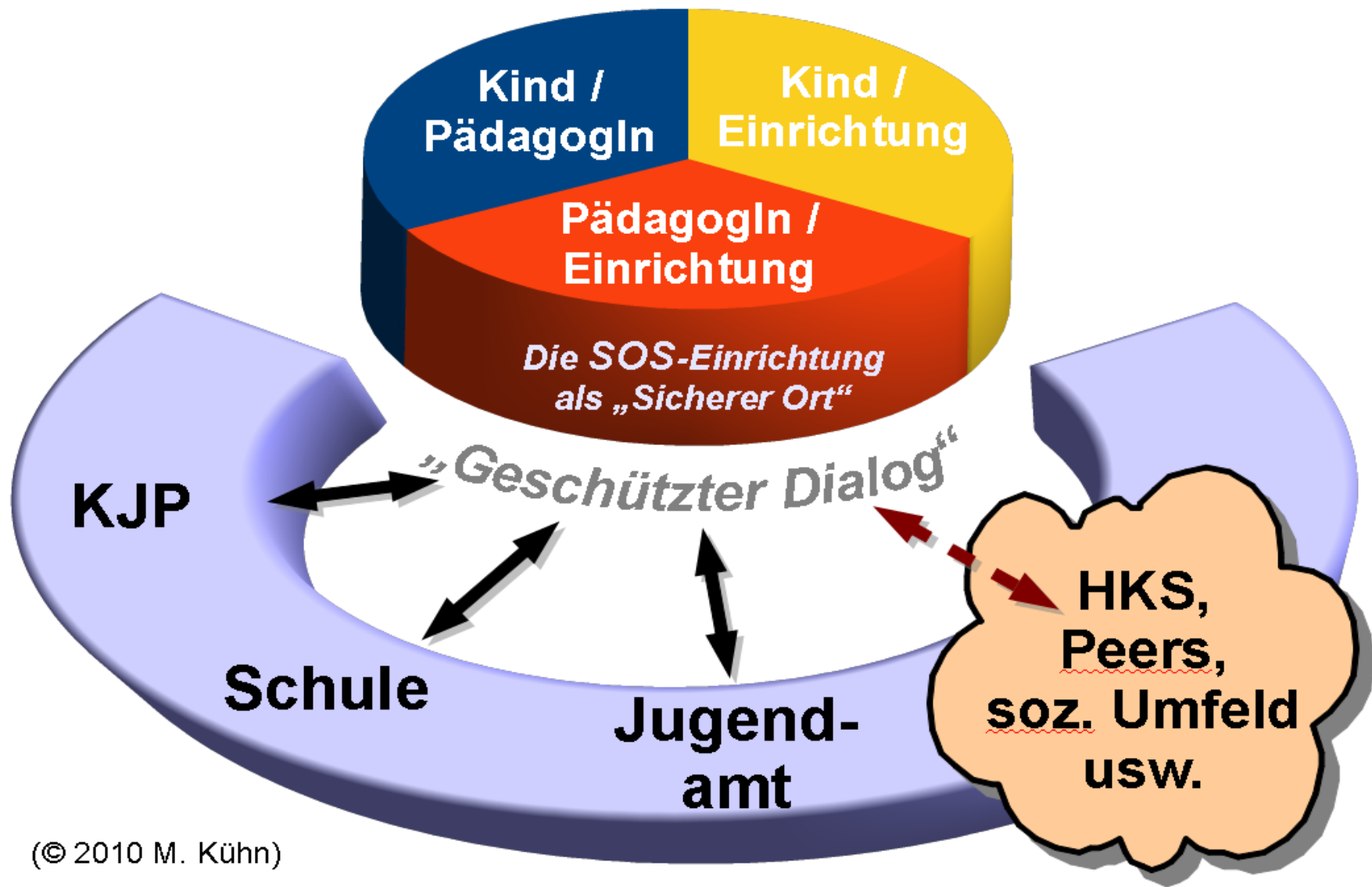
Was macht uns das Verstehen so schwer?

- Mangelnde Fähigkeit, sich sprachlich mitzuteilen
- Wahrnehmungsverzerrungen, die die Wiederinszenierungen traumatischer Erfahrungen erzwingen
- Gestörte Wahrnehmung von Zeit und Raum
- Gestörte Körperwahrnehmung
- Amnesien und Dissoziationen
- Selbst- und fremddestruktives Agieren, das der Spannungsabfuhr und Stabilisierung dient
- Wechselnde Entwicklungsniveaus
- Wechselnde Selbst-Zustände
- Aufmerksamkeits- und Konzentrationsstörungen
- Lernbeeinträchtigungen

(Weiß, 2009)

2. Die „Pädagogik des Sicherer Ortes“





(© 2010 M. Kühn)

Die „Pädagogische Triade“ I

Traumatisierte Kinder und Jugendliche:

- Wie sicher ist ein „Sicherer Ort“ in den verschiedenen pädagogischen Arbeitsfeldern?
- Einrichtungen der KJH „zentralisieren“ junge Menschen mit Gefahren- & Gefährdungspotential
- ambulante Arbeitsfelder sind immer „Auswärtsspiele“
- psychisch/physische/emotionale/verbale Gewalt durch Fachkräfte und/oder Peers

Die „Pädagogische Triade“ II

Pädagogische Fachkräfte:

- die Arbeit mit belasteten Menschen belastet
 - sekundäre/stellvertretende Traumatisierung
- eigene erlittene Gewalt durch Betreute
 - Akuttraumatisierung
- Mangelnde Strategien zum Umgang mit Frust, traumatischen Gegenübertragungen, Überforderung und Hilflosigkeit
 - Selbstreflexion, Psychohygiene, Arbeitsplatzsicherheit, usw.

Die „Pädagogische Triade“ III

Strukturelle Aspekte:

Belegungsdruck / Zwangszusammenstellung von Gruppen

- mangelnde finanzielle und personelle Ressourcen
- institutionelle Gewalt
 - fehlende Beteiligung, Beschwerdemanagement
- Verselbständigung bei Volljährigkeit
- Versäulung der Systeme, fehlende Vernetzung
 - Jugendhilfe – Bildung - Gesundheitswesen

Traumapädagogische Grundbausteine:

1. **Selbst - Wahrnehmung** von Gefühlen, Körpersprache und Empfindungen
2. **Selbst - Kontrolle** zur Regulation eigener Empfindungen und Gefühle, im Sinne von **Selbst-Verstehen** als Klärung der eigenen Identität und kognitiven Bewältigung der erlebten Ereignisse
3. **Selbst - Ausdruck** als (zuerst nicht unbedingte, sprachliche) Form der **Selbst-Wirksamkeit** in der aktiven Darstellung der eigenen Person / Geschichte

Beteiligung ist heilsam

- Partizipation ist...
 - ...umgesetzte Heilpädagogik!
 - ...die Grundlage der pädagogischen Begegnung!
 - ...Voraussetzung für das Entstehen von Vertrauen!

„If you want to know

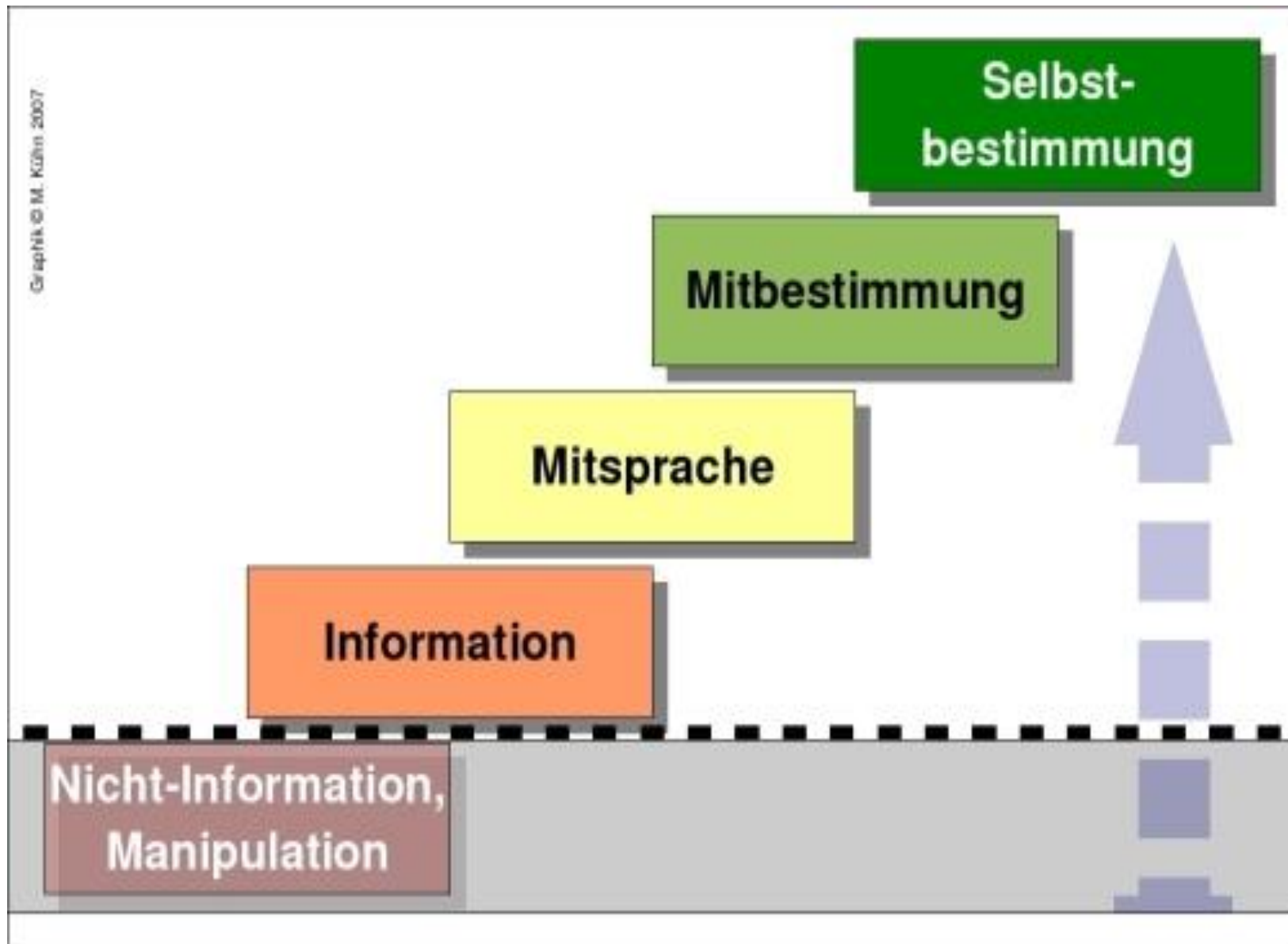
how the world is, ask the child



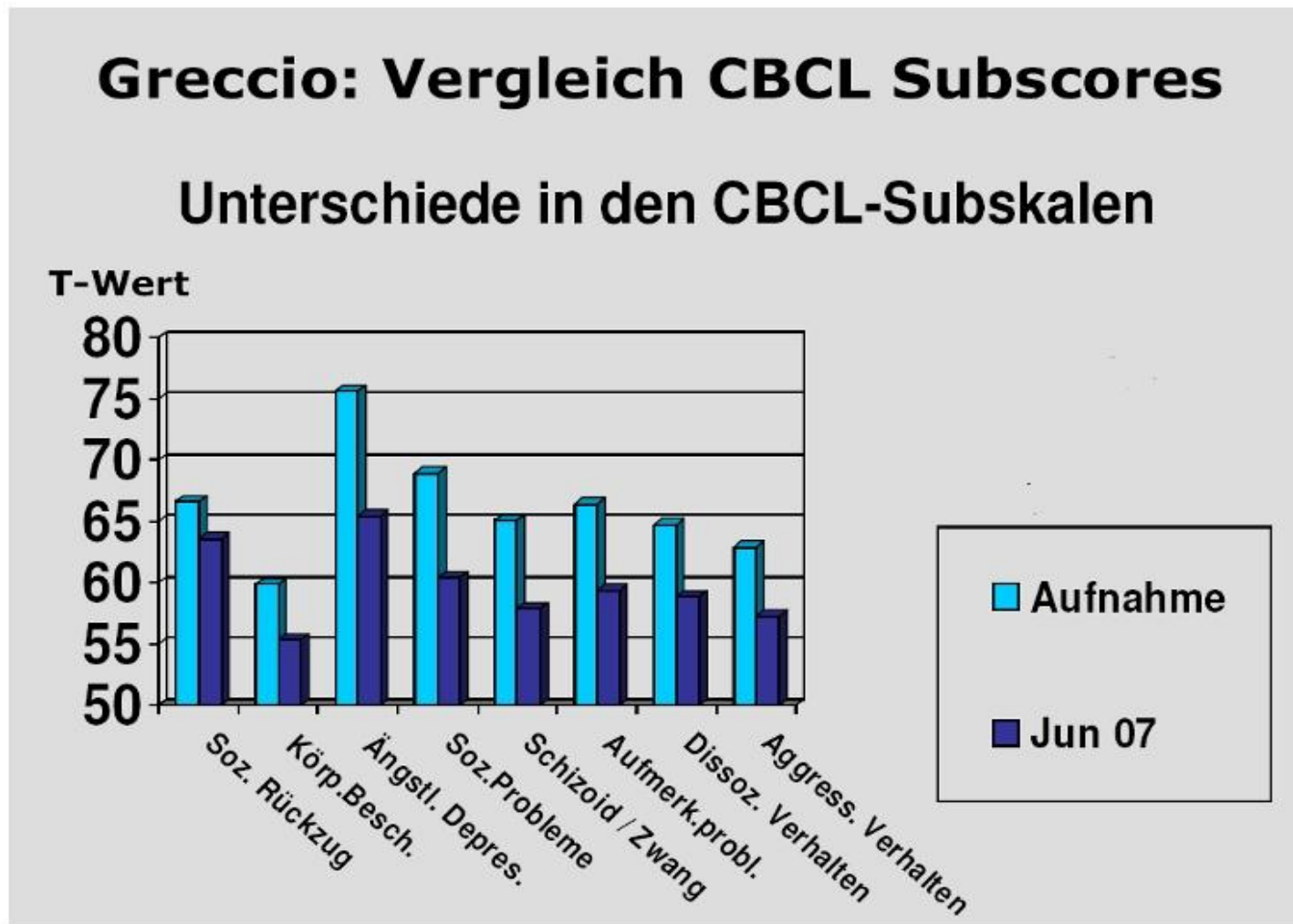
"Wenn diesem [*traumatisierten*] Kind Wahl- oder Kontrollmöglichkeiten bei einer Handlung oder in der Begegnung mit einem Erwachsenen gegeben werden, wird es sich sicherer, wohler fühlen und es wird auf eine 'mündigere/kompetentere' Art und Weise denken und handeln."



(Dr. Bruce Perry,
Child Trauma Academy,
Houston/Texas, USA)



Wirkung von Traumapädagogik



(M. Schmid, 2007)



„Die stationäre Unterbringung von Kindern bedeutet Autonomieverlust der Herkunftseltern.

Die Fremdunterbringung führt zur Negierung ihres Lebenskontextes und Zusammenbruch ihres eigenen Sinn- und Relevanzsystems.“

(Faltermeier, J., 2001: zit. in Kühn, M., 2001)

3. Chancen und Risiken für die pädagogische Persönlichkeit

**Bist Du überarbeitet?
Wenn du auf dem Bild zwei
Delfine siehst, dann
bist du OK und kannst weiterarbeiten.
Wenn nicht, dann hast du stressbedingte
Halluzinationen und es ist höchste Zeit
nach Hause zu gehen!**



Die belastenden Bereiche

- Ungewohntes Verhalten
- Die Bedeutung biografischer Erfahrungen
 - Trauma ist ansteckend
 - Der Einfluss auf das Privatleben
 - Im Dickicht der Institution

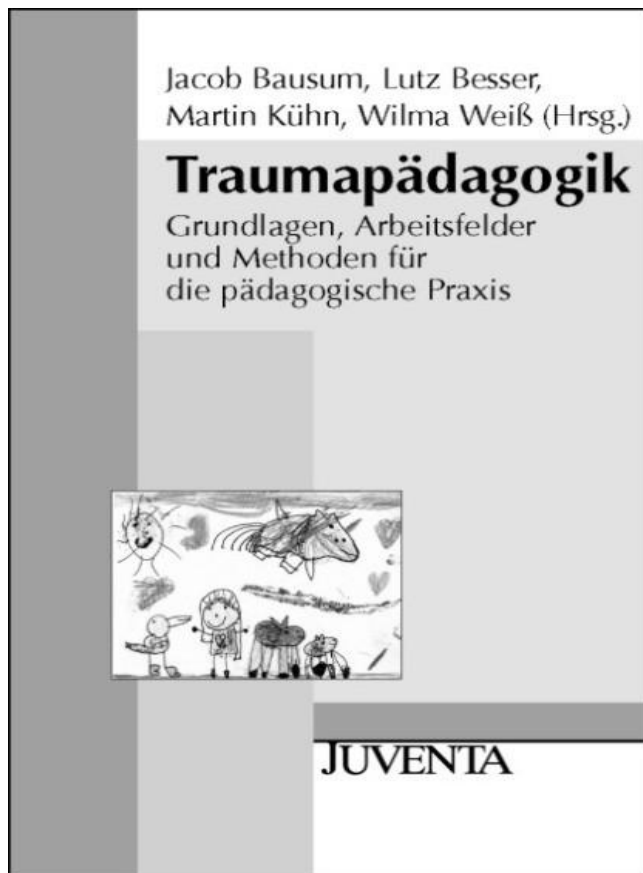
Die drei „S“

- Eigene **Sachkompetenz** durch die Aneignung von spezifischem Wissen.
- Die **Selbstreflexion** wird allgemein als eine der wichtigsten Kompetenzen in der sozialen Arbeit bezeichnet. Ihr Ziel ist, die eigenen Verarbeitungsmuster zu kennen und ihre Beeinträchtigung zu durchschauen.
- Die **Selbstfürsorge** spielt im aktuellen Diskurs über Professionalisierung leider eine sehr randständige Rolle, sie ist notwendiger Bestandteil der beruflichen Identität.

(vgl. Weiß 2009)

Kontakt / Literatur

- www.traumapaedagogik.de
- Zeitschrift „Trauma & Gewalt“: Themenheft „Traumapädagogik I“ (04/2008)



Kontakt:

Martin Kühn
traumapädagogisches institut
norddeutschland
Friedrichsdorf 56
27442 Gnarrenburg
Tel. 04763 – 945 22 96

martin.kuehn@tra-i-n.de